



Besondere Termine

01.06.2020	10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
04.06.2020	11.00 Uhr 5-Minuten-Andacht zu zweit
28.06.2020	Entpflichtungsgottesdienst Pfarrer Michael Ludwig
29.08.2020	Einschulungsgottesdienste

Kontakte

Ev.-luth. Kirchengemeinde Weststadt, Muldeweg 5, 38120 Braunschweig
Büro: Sekretärin Doris Bohndick
 Di., Do., Fr. 9-12h und Mi. 17-19h
 Tel. (0531) 84 18 80, Fax 84 23 72,
 Internet:
 www.emmaus-braunschweig.de
 E-Mail: weststadt.bs.buero@lk-bs.de
Bankverbindung:
 Evangelische Bank eG
 IBAN DE94 5206 0410 0000 6302 68
Redaktion:
 redaktion-emmaus-bs@lk-bs.de
Pastor Michael Ludwig
 Isselstraße 5, Tel. 70 21 67 79
Pastorin Christine Stelling
 Muldeweg 7, Tel. 86 09 00
Diakon Andreas von Einem
 Tel. 263 58 00

Vikarin Gesine Meier
 Tel. 84 18 80
Küster Alexander Rohr
 Tel. 84 18 80
Kantorin Heike Kieckhöfel
 Tel. 38 72 53 22
Kirchenvorstand Hans Engel,
 Starenweg 65a, Tel. 89 54 41
Ev. Familienzentrum
 Anja Schaper-Schoenfeldt,
 Natalya Draeger, Tel. 28 76 52 02
Ev. Kindertagesstätte Arche Noah
 Lechstraße 61, Tel. 84 58 93
 Leiterin Britta Stöhr
Ev. Kindertagesstätte Ahrplatz
 Ahrplatz 14, Tel. 86 08 08
 Leiter Andreas Bischoff
Ev. Kindertagesstätte Mittenmank
 Lechstraße 61a, Tel. 84 09 12
 Leiterin Alexandra Grohs

Impressum

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde BS-Weststadt,
 herausgegeben im Auftrag des Kirchenvorstands.

Redaktion und Satz: M. Ludwig, M. Schostag, W. Müller.
 Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen.
 Auflage: 11.500 Expl.; V.i.S.d.P.: M. Ludwig.
 Redaktionsschluss dieser Ausgabe (2020/2, Juni. 2020-August 2020): 30.04.2020.
 Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (2020/3, Sept.-Nov.): 10.07.2020.
 Nächste Briefrunde: 24.08.2020.

emmaus

brief



Ev.-luth.
 Kirchengemeinde
 Weststadt

Nr. 2 / Juni 2020 bis August 2020

Aus dem Inhalt:

Andacht

Wie bleiben wir in Verbindung?

Gottesdienste

Mitarbeitende aus der Emmauskirche berichten

Gemeindemitglieder berichten

Geburtstags-Besuchsdienst

Über den Betrieb in den KiTas und dem FamZ

Rückblick Weltgebetstag



Foto: Michael Ludwig



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das war wirklich ein merkwürdiges Frühjahr. Im öffentlichen Leben mussten wir so viele Einschränkungen aushalten. Auch das kirchliche Leben wurde „heruntergefahren“ - keine Gottesdienste, keine Veranstaltungen, keine Gemeindegruppen. Eine geistliche Dürrezeit sozusagen. Und andererseits unglaublich viel Sonnenschein. Eine Blütenpracht in den Parks und Wäldern, wie sie selten ein Frühling hervorgebracht hat. Ich musste staunen: Woher beziehen die Bäume und Sträucher bei der Trockenheit noch Saft und Kraft? Und mich fragen: Woher beziehst du denn deine Kraft in dieser schwierigen Zeit? Die Pflanzen haben vielleicht Wurzeln, die tief reichen, um zu überleben. Und wie tief reichen deine Wurzeln, die Wurzeln deines Glaubens?



Die Bibel sagt: „Gesegnet ist, wer sich auf den Herrn verlässt und dessen Zuversicht der Herr ist. Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt.“ (Jeremia 17, 7 und 8) Wie tief reichen unsere Glaubenswurzeln? Diese Frage hat mich in 35 Dienstjahren als Pfarrer oft bewegt. Manchmal habe ich gestaunt über das

Gottvertrauen der Menschen. Es gab Frauen und Männer, die für mich Vorbilder im Glauben waren.

Manchmal war ich auch traurig über verdorrte Glaubenslandschaften. Oder darüber, dass offenbar gar kein Samenkorn aufgegangen war. Natürlich habe ich auch oft meine eigene Rolle bedacht. Was tue ich da eigentlich? Säe ich aus? Pflege und gieße ich die alten und jungen Glaubenspflanzen? Wichtig ist mir die Erkenntnis, dass ich auch selbst zu den Gewächsen gehöre, die ihre Wurzeln zu Gott ausstrecken müssen. Und ob ich in dieser Hinsicht gewachsen bin...?

Vieles können wir selbst gar nicht bestimmen. Der Glaube ist wie die selbstwachsende Saat. Gott selbst und vermutlich viele andere Menschen haben daran mitgewirkt, dass es Wachstum gab. Am Ende meiner über 21-jährigen Dienstzeit hier in der Weststadt stimme ich für uns gemeinsam in Paul Gerhardts Bitte ein:

„Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben.“

Ihr und Euer Pastor Michael Ludwig



Gerne hätten wir gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien rund um Ostern - wie immer in den Jahren zuvor - Andachten in der Kita gefeiert. Da dies nicht möglich war, hielten die Anwesenden Mitarbeitenden die Andachten stellvertretend für alle Kinder und Erwachsenen, die sonst mit dabei gewesen wären. So kehrte inmitten dieser ungewissen Zeit ein Stück weit Normalität ein und - begleitet von der Osterbotschaft

- ein Vertrauen darauf, dass sich alles zum Guten wenden wird.

Ich wünsche Ihnen allen, dass es auch Ihnen in herausfordernden Situationen möglich ist, das Positive darin zu erkennen und Kraft daraus schöpfen zu können.

Andreas Bischoff, FamZ KiTa Ahrplatz

Rückblick auf den Weltgebetstag

Unter dem Motto „Steh auf und geh!“ haben Frauen aus Simbabwe die Gebetstexte und Lieder vorbereitet, um auf die Sorgen und Nöte ihres Landes hinzuweisen. Sie rufen uns auf, solidarisch zu sein, um die Lebensbedingungen in ihrem Land positiv verändern zu können.

Ein ökumenisches Team unter der Leitung von Christiane Müller hatte den Gottesdienst, der am Freitag, dem 6. März, um 18.00 Uhr in der Emmauskirche durchgeführt wurde, vorbereitet. Gekleidet wie die Bewohner Simbawes zogen die Frauen mit rhythmischer Musik in den Kirchraum ein und weckten die schlafende Frau vor dem Altar mit dem Ruf „Steh auf und geh!“. Verwirrt stand sie auf und ging.

Nach einer kurzen Begrüßung wurde der gemeinsame Gottesdienst gefeiert. Die Lieder begleitete Diakon Andreas von Einem wunderbar am Flügel, so dass es Freude machte, mitzusingen.

Die Kollekte soll die Frauen und Kinder stärken. Es werden mehr als 100 Projekte weltweit unterstützt. Sie erbrachte in diesem Gottesdienst 394,70 Euro. Danach traf sich die Gemeinde zum gemütlichen Teil im Gemeindesaal. Bei gut schmeckender Suppe, Tee und Süßem konnten sich alle Anwesenden austauschen und bei angenehmen Gesprächen den Abend ausklingen lassen. Dank an alle, die diesen Abend vorbereitet und gestaltet haben.

Hans-Joachim Haarth





Arbeiten in Zeiten von...

Während ich diese Zeilen schreibe, ertappe ich mich gerade dabei, wie ich die Melodie des Liedes „Always look on the bright side of life“ aus dem Film „Das Leben des Brian“ summe. „Schau immer auf die Sonnenseite des Lebens“ - ein sehr schönes Motto, stets positiv zu denken und das Gute im Leben zu sehen. Ich finde, dies gilt für normale Zeiten und erst recht für Krisenzeiten. Durch das Corona-Virus, das unser aller Leben komplett durcheinandergewürfelt hat, erleben wir gerade als gesamte Gesellschaft eine große Krise.

Ganze Betriebe, Kaufhäuser, Restaurants, Kinos und viele Einrichtungen mehr haben den Betrieb eingestellt. Auch Schulen und Kitas mussten aufgrund des Corona-Virus geschlossen bleiben. Dies war für uns alle ein einschneidendes Erlebnis, auf das wir alle gerne verzichtet hätten: Unsere Kindertagesstätte, ein Familienzentrum ohne Kinder und Eltern. Eigentlich nicht vorstellbar.

Trotzdem - und glücklicherweise - ist Leben bei uns nicht stehengeblieben.

Wir versuchten täglich, mit einer kleineren Anzahl von Mitarbeitenden (Resturlaub und Überstunden wurden abgebaut), das Positive in dieser ungewohnten Situation zu sehen. In den weitläufigen Räumlichkeiten konnten wir einen angemessenen Abstand zueinander halten und nutzten die Zeit, um Arbeiten zu erledigen, die im normalen Arbeitsalltag oftmals viel zu kurz kommen. Für viele dieser Tätigkeiten haben wir uns in der Vergangenheit mehr Zeit gewünscht, die uns nun plötzlich und unerwartet zur Verfügung stand.

- Neugestaltung der Gruppenräume, angepasst an die Bedürfnisse der Kinder und Umstrukturierung der Abstellräume;
- Zahlreiche ausführliche und intensive pädagogische Diskussionen;
- Gegenseitiges Vorstellen von neuen und alten Liedern, Fingerspielen;
- Entwickeln von neuen Ideen für die Arbeit mit den Kindern.

Es gab aber auch Aufgaben und Herausforderungen, mit denen wir zuvor nie konfrontiert wurden: Wie halten wir - um ein Beispiel zu nennen - über einen so langen Zeitraum Kontakt zu den Familien aufrecht, wenn wir sie über Wochen nicht sehen? Not macht erfinderisch! So drehten wir Videos mit Grüßen an die Familien, ließen den Kindern „Wundertüten“ mit Bastelmaterial und Spielideen zukommen, schickten den Eltern Briefe mit neuen Informationen oder suchten den telefonischen Kontakt zu den Familien.



Wie bleiben wir in Verbindung?

Diese Frage mussten wir uns stellen, nachdem wegen Corona ein strenges Kontakt- und Verbandsverbot in Kraft getreten war. Nun war Kreativität gefragt.

Eine der ersten Aktionen war die Einführung des täglichen Mittagsgeläutes mit der Einladung zum Gebet. Genutzt haben wir auch viele technischen Möglichkeiten, um den Kontakt zu unseren Gemeindemitgliedern nicht abbrechen zu lassen. Da ist zunächst einmal der öffentliche Aushang an der Kirchentür und in unseren Schaukästen zu nennen. Hier konnten wir mitteilen, welche Maßnahmen ergriffen wurden und wie man uns erreicht. Wer im Internet auf unserer Homepage suchte, fand dieselben Informationen auch dort. Menschen, die ein E-Mail-Konto haben, konnten wir auf diesem Wege erreichen. Die Bewohner von Seniorenheimen und des Seniorenkreises erhielten Briefe in der vorösterlichen Zeit. Und wir haben viel telefoniert, um die Freuden und Sorgen unserer Mitmenschen teilen zu können.

Ein neuer Weg der Öffentlichkeitsarbeit sind die Videoclips, die man über unsere Homepage www.emmausbraunschweig.de ansehen kann. Pastorin und Pastor, Diakon und Vikarin, Mitarbeitende aus Kitas und Gemeinde wenden sich hier mit kurzen Grüßen an die Menschen in der Weststadt und darüber hinaus.

Das „Wort zur Woche“, das sonst sonntags im Gottesdienst verteilt wird, war immer aktuell an der Kirchentür abholbereit. Am Gründonnerstag konnten Interessierte vor der Kirchentür eine Osterkerze mitnehmen, die am Ostermorgen angezündet werden sollte. Ein kleiner Andachtsentwurf lud zu einer häuslichen Feier ein. Am Kirchturm grüßte zu Ostern ein großes Banner mit einer Osterglocke und einem Hoffnungsspruch.



Monatsspruch August 2020

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.
Psalm 139, 14



Juni				
MO	1.6.	10.00	Ökumenischer Gottesdienst	Ludwig, kath. Gemeinde
DO	4.6.	10.00	Senioren-gottesdienst Brockenblick Eiderstr. 4	Stelling
		11.00	5-Minuten-Andacht zu zweit	Ludwig, kath. Gemeinde
SO	7.6.	10.00	Familiengottesdienst	Stelling, KiTas
DO	11.6.	10.00	Senioren-gottesdienst Thomaehof Muldeweg	Stelling
		11.00	5-Minuten-Andacht	Müller
SO	14.6.	10.00	Gottesdienst mit Hl. Abendmahl	Stelling
DO	18.6.	11.00	5-Minuten-Andacht	von Einem
SA	20.6.	16.00	Taufgottesdienst	Stelling
SO	21.6.	10.00	Predigtgottesdienst	Hille
DO	25.6.	11.00	5-Minuten-Andacht	Stelling
SO	28.6.	10.00	Entpflichtungs-Gottesdienst Pfarrer Michael Ludwig	Ludwig, Dedekind
Juli				
DO	2.7.	10.00	Senioren-gottesdienst Brockenblick, Eiderstr.4	Stelling
		10.45	Senioren-gottesdienst Haus am Lehmanager	Stelling
		11.00	5-Minuten-Andacht	von Einem
SO	5.7.	10.00	Gottesdienst mit Taufen	Meier
DO	9.7.	10.00	Senioren-gottesdienst Thomaehof Muldeweg	Stelling
		11.00	5-Minuten-Andacht	kath. Gemeinde
SA	11.7.	16.00	Taufgottesdienst	Stelling
SO	12.7.	10.00	Familiengottesdienst	von Einem, KiTas
DO	16.7.	11.00	5-Minuten-Andacht	Meier
SO	19.7.	10.00	Predigtgottesdienst	Hempel
DO	23.7.	11.00	5-Minuten-Andacht	Müller
SO	26.7.	10.00	Gottesdienst	Meier
DO	30.7.	11.00	5-Minuten-Andacht	KiTa Ahrplatz



und Kerze. Vor Ostern haben wir unser neues Hochbeet aufgebaut, das sich die Kinder gewünscht hatten. Jetzt warten wir nur noch auf die Erde von der Gartenbaufirma. Im Schaukasten hängen Bastelvorschläge, und zu Ostern hatten wir Bastelarbeiten an unseren Zaun gehängt, die sich Spaziergänger abnehmen und mit nach Hause nehmen durften.“

Wie sah die Arbeit im Familienzentrum aus? "Die ersten Tage waren noch gefüllt mit Telefonanten“, schildert Koordinatorin **Anja Schaper-Schoenfeldt**. „Viele Fragen mussten geklärt und beantwortet werden. Veranstaltungen wurden abgesagt, und jede/r musste informiert werden. Viele Sorgen und Befürchtungen standen im Raum - Gespräche halfen. Als es etwas ruhiger wurde, nutzen wir die Zeit um Berichte, Abrechnungen, liegen gebliebenen Büroalltag zu erledigen und aufzuräumen. Nebenbei immer die Überlegungen, wie wir Kontakte halten, unterstüt-

zen und weiter präsent sein können. Digitale Wege werden nun verstärkt dafür genutzt.

Auch wird geplant und reflektiert, um die Arbeit schnell wieder hochfahren zu können. In ganz ruhigen Momenten konnte nun auch endlich mal das neue Fachbuch zur Hand genommen werden, welches schon lange auf dem Schreibtisch lag und gelesen werden wollte.“



Pastor Michael Ludwig geht in den Ruhestand

Ende Juni endet die Dienstzeit von Michael Ludwig als Pfarrer in unserer Kirchengemeinde. Im Gottesdienst am Sonntag, dem 28. Juni, um 10.00 Uhr erhält er von Propst Lars Dedekind die Urkunde über die Versetzung in den Ruhestand und wird von seinen Dienstpflichten entbunden. Ein großer Abschiedsgottesdienst ist Ende Juni aufgrund Corona noch nicht möglich. Dieser Gottesdienst wird auf die Zeit nach Corona verschoben.

Pastor Ludwig wird zunächst keine Gottesdienste mehr halten und auch keine Taufen, Trauungen und Beerdigungen mehr übernehmen.

Ökumenische Woche verkürzt

Mit dem Pfingstmontag beginnt in der katholischen und evangelischen Gemeinde in der Weststadt traditionell die Ökumenische Woche. Die Gruppenveranstaltungen dieser Woche entfallen dieses Mal. Die Ökumenische Woche begehen wir nun mit dem gemeinsamen Gottesdienst am Pfingstmontag, dem 1. Juni, um 10.00 Uhr in der Emmauskirche und der 5-Minuten-Andacht zu zweit am Donnerstag, dem 4. Juni, um 11.00 Uhr in der Emmauskirche.



Aus der Kindertagesstätte Mittenmark berichtet die Leiterin **Alexandra Grohs** über die Corona-Lage in den letzten Wochen: „Notgruppe, Kitaschließung. Was das bedeutet, konnte sich erst niemand so recht vorstellen. Ein Kindergarten, aber keine Kinder? Eine seltsame Vorstellung. Dann noch die Ungewissheiten: Wer ist denn berechtigt zur Notgruppe, wer sollte diese betreuen? - Viele Fragen und auch Sorgen.

Dann ging es los. Die Notgruppe startete mit zwei Kindern. Die Anzahl der Kinder variiert leicht. Die Kinder kommen nur dann, wenn die Eltern keine andere Möglichkeit haben. Seit Ostern besuchen sechs Kinder die Kindertagesstätte in zwei Notgruppen. Betreut werden diese von vier Fachkräften und einem FSJ´ler.

Schon vom ersten Moment an zeigen die Kinder, obwohl nicht unbedingt die gewohnten Erzieher für sie da sind, dass sie gut mit der Situation umgehen können.

Obwohl es ganz anders ist, haben sich tolle Spielmöglichkeiten entwickelt. Die Kinder spielen auch mal etwas, was sonst nicht getan werden kann, weil dann zu viele Kinder da sind. Es wird alles etwas flexibler getan. Die Kinder



sind schon echte Profis. Eltern werden nun an der Tür verabschiedet, und es gibt unendlich viel Platz. Aber auch das Arbei-

ten im Home-Office ist etwas Besonderes. Zeit haben, um Dinge in Ruhe zu bearbeiten, sich online fortzubilden oder etwas für das Team zu erarbeiten. Daran muss man sich erst gewöhnen. Wir sind schon sehr gespannt, was alle mitbringen werden. Unser Plan ist es, einen Markt der Möglichkeiten zu veranstalten, wo jeder das von ihm Erarbeitete vorstellen kann.

Es ist eine besondere Zeit“, fasst Frau Grohs zusammen, „mit besonderen Herausforderungen, aber es ist auch eine Zeit, in der neue Kompetenzen entdeckt werden.“

Britta Stöhr, Leiterin der Kindertagesstätte Arche Noah, berichtet uns aus ihrer Einrichtung:



„Nach dreiwöchiger Schließungszeit haben wir uns Anfang April daran gemacht, allen Familien aus unserem Haus ein ‚Überraschungspaket‘ zukommen zu lassen. Darin enthalten waren Briefe für die Eltern und die Kinder, Bastelvorlagen, die Ostergeschichte und Ausmalbilder. Die Kinder, die Geburtstag hatten oder im April haben, bekamen noch ein Geburtstagspäckchen mit Krone, Brief



August

SO	2.8.	10.00	Gottesdienst	von Einem
DO	6.8.	10.00	Senioren-gottesdienst Brockenblick Eiderstr. 4	von Einem
		11.00	5-Minuten-Andacht	Stelling
SO	9.8.	10.00	Gottesdienst	Meier
DO	13.8.	10.00	Senioren-gottesdienst Thomaehof Muldeweg	von Einem
		11.00	5-Minuten-Andacht	kath. Gemeinde
SO	16.8.	10.00	Gottesdienst	Hille
DO	20.8.	11.00	5-Minuten-Andacht	von Einem
SO	23.8.	10.00	Gottesdienst	Stelling
DO	27.8.	11.00	5-Minuten-Andacht	Römer
SA	29.8.	08.45 09.15 09.30 16.00	Einschulung Altmühlstr. Einschulung Rheinring Einschulung Ilmenastr. Taufgottesdienst	Stelling Meier von Einem Stelling
SO	30.8.	10.00	Gottesdienst mit Hl. Abendmahl	Meier

Alle Termine gelten unter Vorbehalt. Änderungen aufgrund der aktuellen Situation sind möglich und werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Beim Erscheinen dieses Gemeindebriefes (Ende Mai 2020) gelten folgende Bestimmungen:

- Die Teilnehmerzahl bei Gottesdiensten in der Emmauskirche ist auf 45 Personen begrenzt.
- Vor dem Gebäude und in der Kirche ist der Mindestabstand von 1,5 Meter einzuhalten.
- In den Toilettenräumen gibt es die Möglichkeit, sich die Hände zu waschen.
- Das Tragen von Masken (Mund-Nase-Schutz) wird empfohlen.
- Bitte beachten Sie die Anweisungen unserer Mitarbeitenden!

Das Projekt Sommerkirche entfällt

Aufgrund der Gottesdienstausfälle durch die Corona-Krise haben wir uns entschlossen, auf das Projekt „Sommerkirche“ mit den Gemeinden des Pfarrverbands BS-West zu verzichten und in den Sommerferien sonntags die Gottesdienste wie üblich in der Emmauskirche zu halten.



Trotz des Verbotes öffentlicher Gottesdienste und Veranstaltungen gab es viel zu tun. Wie es ihr dabei ergangen ist, schildert Pastorin **Christine Stelling**: „Wieviel Ausdruck und Emotion lässt sich in eine E-Mail legen??? Wird immer alles verstanden, was ich in knappe Worte fasse? Wieviel Trost kann so ein Kurztext geben? Ich rede lieber mit Menschen als ihnen zu schreiben. Ich freue mich auf das persönliche Gespräch 😊.“

Ein Sprichwort sagt: „Wo eine Tür zu geht, geht eine andere auf“, fällt unserer Sekretärin **Doris Bohndick** dazu ein. „Unsere Bürotür bleibt vorerst geschlossen, dafür geht das Fenster manchmal für ein kurzes Gespräch auf. Der sonst doch rege Betrieb im Büro ruht nun, und man merkt, wie sehr er auf einmal auch fehlen kann. Gerade wenn am Donnerstag um 11.00 Uhr die Glocken läuten und eigentlich die 5-Minuten-Andacht stattfinden würde, wird es besonders deutlich. Wir freuen uns darauf, Sie hoffentlich bald wieder in unserem Büro begrüßen zu können.“



Und wie arbeitet der Diakon in der Corona-Zeit? **Andreas von Einem** schreibt: „Da es ja in dieser Zeit keine Gruppen, Kreise und Veranstaltungen gibt, stehen die weiteren Planungen und organisatorische Dinge auf meinem Programm. Und das schön aus dem Büro oder aus dem Home-Office. Dabei sind die wichtigsten Arbeitsmaterialien der Laptop, das Smartphone sowie das gute alte Telefon.“



Die Erlebnisse - positive wie negative - werden, so erfahre ich, danach in der Runde angesprochen, bewertet und in Gespräche verarbeitet. Darüber hinaus bietet die Ev. Landeskirche einmal im Jahr eine ganztägige zentrale Veranstaltung für alle Besuchsdienste zur Fortbildung und zum Austausch von Erfahrungen an, die regelmäßig gern genutzt werden. Auf meine Frage in die Runde, was sie motiviert, im Besuchsdienst tätig zu sein, bekomme ich spontan die vielfältigsten Antworten: „Die Herausforderung, mit unbekanntem Gemeindemitgliedern ins Gespräch zu kommen, ich kann meine Lebenserfahrung einbringen, werde gebraucht, habe das Gefühl, etwas sehr Sinnvolles zu tun, bekomme viel zurück für mich, fühle mich eingebunden in unsere allgemeine Gemeinde-

arbeit und freue mich, diese in die Weststadt zu tragen ...!“ „Und“, so Frau Schwarzwald mit vehementer Unterstützung aus der Runde, „wir sind eine tolle Gemeinschaft. Singen bei unseren Treffen, hören Geschichten und feiern auch mal privat zusammen. Im „Haus der Talente“ treffen wir uns einmal im Monat zum Austausch bei einem Frühstück!“ Es gäbe sicherlich noch viel zu fragen und zu berichten, aber die Vorbereitung der Geburtstagsbesuche wartet. So verabschiedete ich mich mit einer Mischung aus Nachdenklichkeit und Respekt mit einem herzlichen Dank an die „Zeitstifter“ des Geburtstags-Besuchsdienstes, dass ich mal dabei sein durfte.

Werner Müller



Geburtstags - Besuchsdienst:

„Zeitstifter“ im Einsatz

Gemeinschaften und Gemeinden könnten ohne sie nicht leben, nicht funktionieren: den Ehrenamtlichen, oder - wie die Bürgerstiftung Braunschweig sie treffend nennt - den „Zeitstiftern“, die ihre Freizeit kostenlos und sehr engagiert einbringen. Oft geschieht das im Verborgenen, wie z.B. auch beim „Geburtstags - Besuchsdienst“ unserer Gemeinde!

Im letzten Februar durfte ich in einer der sog. Vorbereitungsrunde dabei sein. Seit vielen Jahren routiniert organisiert, koordiniert und geleitet von Herrn Horst Klinkert, der diese Funktion von Frau Pastorin Brüser übernommen hat.

Neun Ehrenamtliche - sieben Damen und zwei Herren (eine Dame fehlte krankheitshalber) - sitzen heute in der Runde, um u. a. anhand der vor ihnen liegenden Liste festzulegen, von wem die „Geburtstagskinder“ besucht werden. Oft sind die Personen schon durch vorausgegangene Besuche bekannt.

Diese Besuche erfolgen zum ersten Mal zum 75. Geburtstag, danach alle fünf Jahre, mit dem 90sten dann jedes Jahr. Ab dem 100. Ehrentag ist bei den Besuchen auch eine Pastorin / ein Pastor dabei.

„Im Regelfall“, so Frau Schlüter aus der Runde, „werden die Besuche von uns jeweils allein durchgeführt und nicht angekündigt, sie sollen ja eine Überraschung sein. Manchmal allerdings“, so fügt sie nach einer kleinen Pause hinzu, „kann es dann allerdings auch für uns überraschend sein: Die Tür wird vor uns zugeschlagen, wir werden sogar beschimpft!“

Sind Blitzableiter für diverse Probleme!“ „Aber“, so Frau Büssing, die bereits seit 34 Jahren dabei ist, lächelnd, „das kommt nur sehr selten vor, damit muss man einfach rechnen. Das halten wir aus!“ Und Frau Schwarzwald ergänzt und betont ebenfalls, „meistens freut man sich über unseren Überraschungsbesuch. Wir dürfen eintreten und werden aufgefordert, den Geburtstag mitzufeiern. Manchmal gibt es sogar Musik. Es kommt zu interessanten, intensiven Gesprächen. Da gibt es viel Positives zurück, auch Kraft für unseren eigenen Alltag!“

Als Geschenk wird eine Rose und in diesem Jahr das Heft „Vergiss das Staunen nicht“ von Christina Rösel überreicht, das kurze Geschichten und auch Lieder enthält.

Herr Klinkert spontan auf meine Nachfrage, welche Eigenschaften für die Ehrenamtlichen des Besuchsdienstes besonders wichtig seien: „Man muss sich immer wieder auf andere Personen einstellen, sich auf deren unterschiedlichsten Lebensumstände mit Einfühlungsvermögen einlassen und - ganz, ganz wichtig - zuhören können!“

„Besonders nachhaltige Eindrücke hinterlassen bei uns allerdings und kosten meistens Kraft“, so Herr Klinkert nachdenklich weiter, „die Geburtstags - Besuche in Seniorenheimen, und davon haben wir hier in der Weststadt ja einige große Häuser. Auch hier gilt“, so fügt Herr Klinkert hinzu, und die Runde nickt zustimmend, „man muss aufpassen, die Dinge nicht zu stark an sich herankommen zu lassen, darf nichts mit nach Hause nehmen.“



Vikarin **Gesine Meier** berichtet über ihre Tätigkeit: „Mein Vikariat hat sich durch Corona stark verändert. Normalerweise besteht es aus einem Wechsel zwischen Praxisphasen in der Weststadt-Gemeinde und theoretischen Einheiten im Predigerseminar in Loccum.“

Seit Mitte März bin ich ausschließlich in der Gemeinde. Die Veranstaltungen im Predigerseminar sind ausgefallen, die im Mai werden wohl via Videokonferenz stattfinden. Meine Kursfahrt nach London Ende Juni ist abgesagt.

Der persönliche Kontakt mit den 24 anderen Vikaren aus meinem Kurs fehlt mir sehr. Wir haben uns in einer kleinen Gruppe zwar auch schon privat zu einer Videokonferenz verabredet. Für mich ersetzt das aber nicht den direkten Kontakt vor Ort.

Meine Arbeit in der Gemeinde hat sich seit Corona auch geändert. Vieles was vorher vor Ort möglich war, passiert jetzt über das Internet. Gerade schaue ich gemeinsam mit Andreas von Einem, wie wir auf diesem Weg weiter mit den Konfirmanden in Kontakt bleiben können. Abgesehen davon ist es meine Hauptaufgabe, die Videos für unseren Youtube-Kanal aufzunehmen und zu schneiden. Dabei habe ich festgestellt, dass ich lieber hinter, als vor der Kamera stehe. Es ist nämlich gar nicht so leicht, in so ein kleines schwarzes Gerät zu sprechen und sich dabei die Menschen vorzustellen, die sich wohlmöglich das Video von Zuhause anschauen. Ich freue mich auf jeden Fall schon sehr auf die Zeit, in der ich nicht in eine Kamera, sondern wieder zu Gottesdienstbesucherinnen sprechen darf.“



Kirchenvogt **Alexander Rohr** erzählt, dass er nun mehr Zeit für Außen- und Gartenarbeiten hat. Altes Laub, Strauch- und Baumschnitt an der Emmauskirche sowie am Haus der Begegnung lädt er in den bestellten alba-Container zum Abtransport. „Im Freien störe ich niemanden und komme niemandem zu nahe“, sagt er, ehe er ins Kirchenbüro zum Fensterputzen gerufen wird und die frisch eingesäte Sommerblumensaat vor der Emmauskirche gießt.



Drinne arbeitet **Ellen Köberl** als Reinigungskraft. Da der Publikumsverkehr im Gemeindezentrum ruht, sind die täglichen Putzarbeiten weniger aufwändig. Dafür hat sie Zeit für die Grundreinigung in den unterschiedlichen Räumen, kann die Küchenschränke ausräumen und das Geschirr sortieren. Langweilig ist ihr noch nicht geworden. „Staub ist trotzdem immer da“, stellt sie lächelnd fest.



Wie Corona Ihren Dienst beeinflusst hat, erklärt uns Propsteikantorin **Heike Kieckhöfel**: „Neben dem täglichen Orgel- und Klavierübungen habe ich neue Songs für den Gospelchor gesucht und arrangiert. Das ist durchaus aufwändig, denn oft gibt es keine Noten, und so höre ich mir das Lied so oft an, bis ich es aufschreiben kann und dann so bearbeite, dass ich es mit dem Chor gut singen kann. Der Chor freut sich schon auf die neuen Songs.“

Vor allem im Gospelbereich werden im Internet auch Chorproben angeboten. Da singt immer einer die Stimmen vor, und man darf allein zu Hause üben und mitsingen. Das Ergebnis werden wir hören, wenn wir wieder gemeinsam singen dürfen. Ich bin gespannt.

Auch der Austausch mit Kollegen ist deutlich intensiviert worden. Noch nie ist so viel Musik gestreamt und aufgenommen worden. Fachlich gelten da manchmal andere Gesetzmäßigkeiten als bei Live-Musik.



Wussten Sie, dass unsere Traktur der Orgel ziemlich laut klackern kann, wenn man leise Aufnahmen machen will, und schon bei 3 Registern gerne übersteuert ist?

Die Ausbildung nebenamtlicher Organisten geschah immer im Gruppenunterricht. Das wurde jetzt bis Ende Mai unterbrochen, und so werden die Schüler in Musiktheorie digital unterrichtet. Endlich ist genug Zeit, sich jedem Schüler individuell zu widmen. In langen E-Mails konnte so manches Problem aufgeklärt werden, und es gab viele Aha-Erlebnisse.“



Zwei Gemeindemitglieder, die auch ehrenamtlich tätig sind, schildern uns, wie sie die Zeit während der Corona-Krise erlebt haben.

Horst Klinkert schreibt von sich und seiner Frau Renate:

„In den vergangenen fünf Wochen wurden uns durch die Corona-Krise sehr große Einschränkungen auferlegt, die das tägliche Leben bestimmt haben. Es bedeutete zum einen, die Kontakte auf ein Minimum zu reduzieren, und zum Anderen, dass viele Geschäfte schließen mussten. Besonders gravierend und schmerzlich war und ist für uns die Kontaktsperre zu unseren Kindern und Enkelkindern. Neben all diesen negativen Erfahrungen genießt meine Frau es sehr, dass wir - bis auf wenige Ausnahmen - die Zeit gemeinsam zu Hause verbringen. Ganz besonders fehlen mir die Gottesdienste und die Treffen in verschiedenen Gruppen in unserer Emmauskirche. Gottesdienste in den Medien können das Gemeinschaftsgefühl, das wir in unserer Kirche haben, nur bedingt vermitteln. Besonders schmerzlich berührt es mich, alte und einsame Menschen - im Rahmen des Besuchsdienstes - wegen der Kontaktverbote nicht besuchen zu dürfen. Wir hoffen, dass wir diese Krise gesund überstehen und mit Gottes Hilfe gestärkt aus ihr hervorgehen.“

Und **Christiane Müller** berichtet:
 „Liebe Gemeinde! Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht. Ich fühle mich irgendwie abgehängt.“

Es fing damit an, dass uns die Passionsandachten fehlten. Der Karfreitagsgottesdienst mit dem verhangenen Kreuz und der Dornenkrone, die den Blumenschmuck auf dem Altar ersetzt. Das Vorbereiten für das Osterfrühstück und das Eierfärben mit den Frauen aus der Gemeinde. Das Osterkreuz mit dem „Siegeskranz“, den ich immer an Karfreitag binde. Und dann für mich der Höhepunkt mit dem Osternachtgottesdienst und dem gegenseitigen Zuspruch mit den Worten: „Christus ist auferstanden - Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Das alles hat mir so gefehlt!

Als gute Idee empfand ich die Videoclips im Internet mit Frau Stelling und anderen Mitarbeitenden der Gemeinde auf unserer Homepage. Da war für mich das Vertraute, Anregende zum Nachdenken. Ich fühlte mich wieder angesprochen, ich könnte fast sagen „Zuhause“. Sehr vermisst habe ich auch die Gemeinschaft mit anderen Gemeindemitgliedern. Mit vielen habe ich immer wieder mal telefoniert. Dabei wurde mir bewusst, was für einen großen Unterschied es macht, jemanden zu hören oder jemandem die Hand zu geben, ins Gesicht zu sehen oder gar zu umarmen. Manchmal muss ich doch vorbeikommen und wenigstens am Büfenster fragen, ob alles in Ordnung ist.

Wann werden wir wohl wieder beieinandersitzen, beten, singen, zuhören und uns gegenseitig nahe sein können? Ich wünsche uns allen eine gute Zeit. Möge Gott seine schützenden Hände über uns halten.“